

Ab Sommer geht Lena Faix arbeiten. Sie beginnt ihren Job als Betreuerin bei der Senioren-Tagespflege der Sindelfinger Sozialstation. Lena hat das Down-Syndrom und den Sprung von der Behindertenschule in die ganz normale Arbeitswelt geschafft – als Erste einer speziellen Förderklasse in der Mildred-Scheel-Schule.

VON MICHAEL STÜRM

KREIS BÖBLINGEN. Lenas Wort zählt was im Markuszentrum in der Sindelfinger Viehweide. „Ruhig bleiben“, sagt sie zu einem älteren Herrn, der einen deutlichen Drang Richtung Ausgangstür vermittelt. Freundlich und mit einer Dosis energischer Autorität verbunden erklärt die junge Dame mit dem hellblauen Pflegerinnen-Shirt dem Senior, dass die Zeit fürs Heimgehen noch nicht gekommen ist. Mit Erfolg: Der Mann fügt sich, während Lena ihn zärtlich an der Schulter streichelt.

Es ist 16 Uhr und im Markuszentrum geht der Tag für die rund 15 Seniorinnen und Senioren, die hier von der Ökumenischen Sozialstation Sindelfingen betreut werden, zu Ende. Mittendrin eine junge Dame mit rotem Haarschopf: Lena Faix, 20 Jahre alt und Schülerin aus Gärtringen, die keinen stromlinienförmigen Bildungsweg wie die meisten ihrer Alterskameraden vorweisen kann.

Bis 2011 war sie Schülerin der Winterhaldenschule in Sindelfingen – einer Sonderschule für Kinder mit Handicap. Dann kam die große Chance: In der Mildred-Scheel-Schule in Böblingen wurde eine spezielle Klasse für Jugendliche eingerichtet, die zwar aufgrund ihrer Behinderung keine normale Berufsausbildung absolvieren können, aber dennoch genügend Motivation mitbringen, damit sie Chancen auf einen Job im allgemeinen Arbeitsmarkt haben (siehe Hintergrund).

Lena hat diese Chance genutzt. Seit April des vergangenen Jahres zählt sie zum Pflgeteam in der Sindelfinger Tagespflege – nahezu täglich. Die Schule nimmt seither einen immer kleineren Raum in Lenas Alltag ein. Die als Schnupperpraktikum begon-

Lena hat ihren Traumjob gefunden

Die 20-Jährige Gärtringerin ist die Erste aus einer speziellen Behinderten-Förderklasse, die auf dem Arbeitsmarkt untergekommen ist



Lena ist eine Allrounderin: In der Tagespflege der Sindelfinger Sozialstation sorgt sie auf der Zither für die Hausmusik und kümmert sich um die Seniorinnen und Senioren KRZ-Foto: Thomas Bischof

Hintergrund

Aus der Förderschule in den Berufsalltag

Die Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE) ist ein zweijähriges Angebot für Schülerinnen und Schüler, die die Förderschule verlassen oder die Geistigbehindertenschule besuchen und keine berufliche Ausbildung absolvieren können, aber motiviert und fähig sind, trotzdem eine Tätigkeit am allgemeinen Arbeitsmarkt anzustreben.

BVE ist ein Schulversuch, der in Baden-Württemberg flächendeckend eingeführt wird. Dabei soll über eine Art betriebliches Dauerpraktikum die Übernahme in ein festes sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis angebahnt werden.

Im Kreis Böblingen besteht seit 2011 eine BVE-Klasse an der Böblinger Mildred-Scheel-Schule mit zehn Schülerinnen und Schülern aus der Winterhalden- und der Bodenschwingh-Schule in Sindelfingen sowie der Pestalozzischule in Böblingen.

nene Arbeit mit den Senioren ist mittlerweile für die Gärtringerin der Mittelpunkt und bis zum Sommer zum Dauerpraktikum geworden. Eine Entwicklung, die so gewollt ist und die nicht nur Lena stolz macht. Denn bisher hat sie es als einzige aus ihrer Klasse geschafft, eine volle sozialversicherungspflichtige Stelle zu bekommen. „Das hat ihr Hochachtung bei den Klassenkameraden verschafft“, erzählt Ingrid Hertenstein. Die Lehrerin hat neben Lena und ihrer Mutter einen großen Anteil an der Erfolgsgeschichte der jungen Dame.

Denn bis Lena in der Sindelfinger Viehweide angekommen ist, galt es einen weiten Weg zu absolvieren, der mit vielen Unterrichtseinheiten gepflastert war, in denen das tägliche Leben eingeübt werden musste vom Kennenlernen der Ämter und Behörden mit all den dazugehörigen Formularen und Formalitäten, dem Umgang mit Geld, Preisen, Zeit und Freizeit bis hin zu Dingen wie einen Haushalt zu führen und alleine zu wohnen. „Lebenspraktische und berufsrelevante Dinge kennenlernen“ heißt das im Pädagogendeutsch und hat bei Lena zum Erfolg geführt. So schnell, dass selbst ihre

Lehrerin überrascht war. „Am Anfang“, erzählt Ingrid Hertenstein, „hätte ich das nicht gedacht“.

Der weite Weg zur Arbeitsstelle ist für Lena aber auch tatsächliche Realität. Tag für Tag muss sie alleine von Gärtringen bis in die Sindelfinger Viehweide gelangen – eine Voraussetzung für die Teilnahme an der Berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE). Seither ist Lena per S-Bahn und Bus unterwegs. Manchmal, berichtet ihre Mutter, wird daraus auch eine kleine Odyssee, wenn der Zug mal wieder Verspätung hat oder auf

einem anderen Gleis abfährt. Gut, dass es da immer wieder hilfsbereite Menschen gibt, die die Mama über Lenas Handy um Unterstützung bitten kann.

Vergessen sind diese Hürden spätestens dann, wenn Lena bei ihren alten Leuten ist. Wer beobachtet, wie sie Kaffee austeilte, den Tisch abräumt, die Senioren zur Toilette begleitet, ihnen Hilfestellungen aller Art gibt und mit ihnen beim Weihnachtskaffee aus voller Kehle Lieder schmettert, der erkennt kaum, welche Erschwernisse Lena auf ihren Lebensweg mitbekommen hat. Allerhöchstens der eine oder andere schräge Ton, wenn sie auf der Zither begleitet, gibt darauf einen Hinweis oder die herzliche Umarmung, die Lena ihren Kolleginnen immer wieder ganz unvermutet zukommen lässt.

„Hier gefällt's ihr“, stellt Ingrid Hertenstein zufrieden fest. Der Job bei den Senioren habe Lena viel offener, flexibler und zugänglicher gemacht, sagt die Lehrerin und ist froh, dass ihr Schützling nicht in einer Behin-

dertenwerkstatt gelandet ist. Dass der Lohn des Pflegejobs nicht allzu hoch sein wird, ist für Ingrid Hertenstein dann auch kein Thema. „Es geht um Teilhabe, darum dass Lena ihren Platz in dieser Gesellschaft findet und ihre Neigungen einbringen kann“, betont die Pädagogin.

Den hat sie im Sindelfinger Markuszentrum zumindest schon gefunden. „Wir haben bemerkt, wie positiv die Menschen auf Lena reagieren“, sagt Monika Mack. Die Chefin des 6-köpfigen Pflegegruppen-Teams spricht von einer „echten Bereicherung“ durch die junge Mitarbeiterin. „Ah, jetzt kommt unsere Lena wieder“, sei ein Ausdruck, der in den vergangenen Monaten bei den Senioren häufig gefallen sei, berichtet sie. Lena hat deshalb bereits ihren festen Platz im Dienstplan – und im Herzen der Belegschaft: „Das hat sich so nett entwickelt und ist sehr wohltuend für alle“, sagt Monika Mack.

Auch Lena scheint am Ziel angekommen. „Hier fühl' ich mich wohl, hier möchte ich bleiben“, erklärt sie und ist mit ihrem zufriedenen Lächeln nicht alleine: „Das ist ganz super“, findet eine alte Dame.

„Es geht darum, dass Lena ihren Platz in dieser Gesellschaft findet“

Ingrid Hertenstein, Lehrerin der Berufsvorbereitenden Einrichtung an der Böblinger Mildred-Scheel-Schule

